Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: - (2001)

Heft: 49

Artikel: Dossier Tropenkrankheiten : Salz gegen Eisenmangel

Autor: Schwab, Antoinette

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-967541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

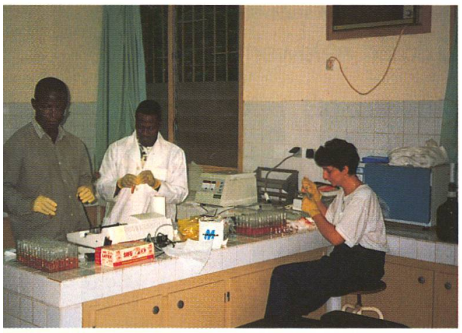
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Salz gegen Eisenmangel

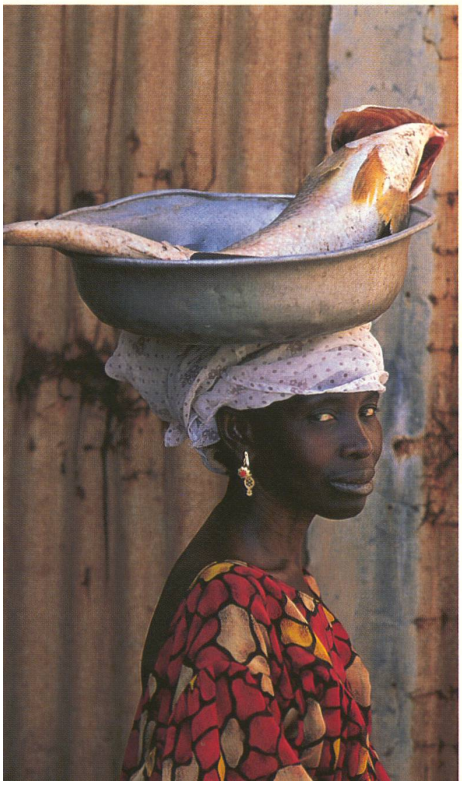
Um den markanten Eisenmangel bei Frauen und Kindern der Elfenbeinküste zu bekämpfen, empfehlen Schweizer Wissenschaftler, dem Salz Eisen zuzufügen.

VON ANTOINETTE SCHWAB

FOTOS ETHZ UND KEYSTONE



Franziska Staubli untersucht mit ivorianischen Kollegen den Eisengehalt im Blut von Frauen und Kindern.



Maniok, Yam, Reis und Hirse sind die Grundnahrungsmittel in der Elfenbeinküste. Doch sie enthalten nicht viel Eisen. Eisenmangel ist deshalb weit verbreitet, vor allem bei Frauen und Kindern. Die Lebensmittelingenieurin Franziska Staubli hat 1600 Menschen untersucht, um herauszufinden, was man dagegen tun könnte. Geleitet wurde das Projekt von Richard Hurrel, Professor am Institut für Lebensmittelwissenschaften der ETH Zürich.

Frauen und Kinder zuletzt

Mehr als die Hälfte aller Kleinkinder und etwa ein Drittel aller Frauen leiden laut dieser Studie an Eisenmangel, aber nur zehn Prozent der Männer. Das liegt zum einen daran, dass Frauen und Kinder allgemein mehr Eisen benötigen. Aber sie bekommen auch kaum etwas ab von den eisenreichen Nahrungsmitteln Fleisch und Fisch. Die ivorianischen Männer werden zuerst bedient. Doch die Empfehlung, mehr Fleisch und Fisch zu essen, wie sie im Fall von Eisenmangel bei uns erfolgt, sei absurd, meint Franziska Staubli: «Die Menschen haben kein Geld, um mehr Fleisch zu kaufen.» Das einzige Nahrungsmittel, das sich alle regelmässig leisten, ist Salz. So entstand die Idee, dem Salz Eisen beizufügen.

Doch zunächst untersuchte Staubli in einer Schulklasse, was ein solcher Eisenzusatz bringt. Von den 60 Kindern mit Eisenmangel sprachen gut fünfzig Prozent auf die mehrwöchige Gabe von Eisen an. «Leider nur die Hälfte – wir hatten gehofft, es wären mehr», bedauert Staubli. Eisenmangel entsteht nicht nur bei ungenügender Eisenzufuhr. Reis und Hirse beispielsweise enthalten Substanzen, die die Eisenaufnahme erschweren. Zudem bestätige sich je länger, je mehr die Hypothese, dass bei Vitamin-A-Mangel Eisenaufnahme oder -gebrauch vermindert werden können, so die Ernährungswissenschaftlerin. Und Vitamin-A-Mangel ist in der Elfenbeinküste ebenfalls weit verbreitet. Dazu kommen Krankheiten wie Malaria oder Magen-Darm-Parasiten, die den Eisenbedarf erhöhen. Trotzdem kommt die Studie zum Schluss, dass ein Eisenzusatz im Salz die Gesundheit der Frauen und Kinder wesentlich verbessern würde. Zunächst gilt es aber, technische Probleme zu lösen, denn Eisen hat die unangenehme Eigenschaft, Nahrungsmittel zu verfärben. Und wer isst schon gerne graue Tomatensauce? ■

SCHWEIZER ZENTRUM

50-Jahr-Jubiläum

Wenn Franziska Staubli nicht gerade mit einem einfachen mobilen Labor in den Dörfern unterwegs war, arbeitete sie am Centre Suisse de Recherches Scientifiques en Côte d'Ivoire (CSRS) in Abidjan. Das Zentrum ermöglicht Forschenden aus der Schweiz, Projekte in einem tropischen Land zu realisieren. Die Infrastruktur finanziert die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften, die Projekte unter anderen der Schweizerische Nationalfonds. Das CSRS wurde 1951 gegründet, feiert in diesem Jahr also sein 50-jähriges Bestehen.